

Lose nur bei Lotto?

Das Schicksal von Flüchtlingen in Europa gleicht einem Lotteriespiel

von Angelika von Loeper

Auch wenn Flüchtlinge nichts zu lachen haben, scheint die Verwaltung eine eigenartige Form des Humors zu pflegen. Als die Flüchtlingszahlen bis zum Jahr 2007 mit knapp 20.000 pro Jahr in Deutschland ihren Tiefststand erreicht hatten, wurden an allen Ecken und Enden Kapazitäten abgebaut. Gemeinschaftsunterkünfte wurden geschlossen, Mitarbeiter neuen Arbeitsbereichen zugeordnet, freie Räume neuen Aufgabefeldern gewidmet. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge hat diesen Prozess unter seinem damaligen Präsidenten Albert Schmid perfektioniert. Die Behörde und Personal mutierten vom Flüchtlingsamt zum Verwalter und Experten in Sachen Migration und Integration. In die Karlsruher Landesaufnahmestelle für Flüchtlinge des Landes Baden-Württemberg zog nicht nur die für die ausländerrechtlichen belange zuständige Abteilung des Regierungspräsidiums. Auch die KollegInnen und Kollegen der Bußgeld- und der Lottostelle bekamen Asyl im rosaroten Familienbau der LAST.

Nun, da immer mehr Flüchtlinge es schaffen, die schier unüberwindlichen Hürden der hochgerüsteten Außengrenzen zu überwinden, wurde es zu eng in der LAST an der Durlacher Allee. Bereits letzten Herbst gelangte die Aufnahmeeinrichtung an die Grenzen ihrer Kapazitäten, mehrere Außenstellen wurden auf Karlsruher Stadtgebiet eingerichtet. Umbaumaßnahmen

in der LAST an der Durlacher Allee sorgten für die Wiederherstellung der Aufnahmekapazitäten. Die Bußgeldstelle wurde abgeschoben, einzig die Lottostelle darf noch bleiben.

Ein Schelm, wer Böses dabei denkt

In der Tat gleicht es einem Lotteriespiel, an welchem Zufluchtsort ein Flüchtling letztlich landet. Denn dies können Flüchtlinge nicht selbst bestimmen. Nicht nur das Los des zuständigen europäischen Mitgliedsstaates entscheidet über das Schicksal eines Flüchtlings. Die Praxis in den einzelnen europäischen Mitgliedsstaaten ist höchst unterschiedlich, auch wenn das Flüchtlingsrecht auf europäischer Ebene geregelt ist. So bedeutet die Frage der Zuständigkeit unter Umständen die Entscheidung über Obdachlosigkeit oder Unterbringung, über Anerkennung oder Ablehnung. Nach den statistischen Auswertungen von Eurostat für das Jahr 2012 gab es beim Herkunftsland Serbien in Italien eine Schutzquote von 76,19% wohingegen die Schutzquote in Deutschland lediglich 0,19% betrug. Von den 150 syrischen Flüchtlingen, die es überhaupt geschafft hatten, in Griechenland einen Asylantrag zu stellen, wurde kein einziger anerkannt, wohingegen die Schutzquote in Deutschland 96,26% betrug. Sicherlich, extreme Beispiele, die aber dennoch deutlich machen, wie sehr die Zukunft eines Flüchtlings vom Aufnahme-land abhängig ist.

Aber auch die Entscheidung auf nationaler Ebene kann für einen Flüchtling ein unterschiedliches Los mit schicksalhaften Folgen bedeuten. Denn die Rahmenbedingungen in den einzelnen Bundesländern und auch die Praxis in den 44 Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs sind höchst unterschiedlich.

Ende der 80er:
ZASt in der Wolf-
artsweiererstraße
in Karlsruhe. Bild:
A.v.Loeper





Familientrakt der ersten ZASSt. Bild: A.v.Loeper

Gibt es eine Lockerung der Residenzpflicht? Wie ist die Gesundheitsversorgung geregelt? Gibt es die Pflicht in einer Gemeinschaftsunterkunft Wohnsitz zu nehmen? Habe ich Chancen nach dem neunmonatigen Arbeitsverbot eine Arbeit zu finden? Gibt es Unterstützung für traumatisierte Menschen? Werden unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Obhut genommen? Kann ich eine vertrauensvolle unabhängige qualifizierte Sozial- und Verfahrensberatung finden? Fragen, die den Flüchtlingsalltag prägen und das weitere Schicksal von Asylsuchenden beeinflussen können.

In der Karlsruher Aufnahmeeinrichtung werden also schicksalhafte Entscheidungen gefällt. Über Anerkennung oder Ablehnung des Asylantrages, aber auch über Anerkennung oder Ablehnung als Flüchtling in der Gesellschaft.

Von der LASSt zur LEA

Das Integrationsministerium hat dieses Jahr der Landesaufnahmestelle für Flüchtlinge, die jahrelang auf zynische Weise mit LASSt abgekürzt wurde, einen neuen Namen gegeben. Mit der offiziellen Umbenennung in Landeserstaufnahmeeinrichtung, LEA, soll eine neue Willkommenskultur symbolisiert werden. Und bei der reinen Symbolpolitik ist es nicht geblieben. Seit August 2013 gibt es eine unabhängige Sozial- und Verfahrensberatung. Erstmals seit über 20 Jahren stehen ein Team von Caritas und Diakonie in Trägergemeinschaft mit dem Freundeskreis Asyl als Kooperationspartner den Schutzsuchenden in der LEA zur Verfügung. Hierfür hat das Land entsprechende Gelder bereitgestellt. Die neue Sozial- und Verfahrensberatung profitiert auch von den beschriebenen Um-

baumaßnahmen und hat zwei Büros direkt im Familienbau der LEA. Zwei weitere Büros werden im Menschenrechtszentrum in fußläufiger Nähe bezogen. Das aus fünf MitarbeiterInnen bestehende Team bietet rechtliche Informationen, soziale Beratung und Unterstützung im Asylverfahren in regelmäßigen, täglichen Sprechzeiten in der LEA an. An zwei weiteren Tagen sind offene Sprechzeiten im Menschenrechtszentrum. Regelmäßig werden Informationsveranstaltungen in Gruppen in verschiedenen Sprachen angeboten. Englisch, Französisch, Arabisch, Russisch, Türkisch und Suaheli werden von den MitarbeiterInnen des Teams abgedeckt. Unterstützt wird das Team durch zwei Rechtsanwältinnen sowie weitere Honorarkräfte. Die neue Asyl- und Verfahrensberatung ist eine wichtige Unterstützung der seit Jahrzehnten auf fast rein ehrenamtlicher Basis organisierten Beratungsarbeit an der Erstaufnahmeeinrichtung in Karlsruhe.

Allerdings kann dies nur ein erster wichtiger Anfang sein. Mit derzeit bis zu zweitausend Asylsuchenden in neuen Außenstellen in Karlsruhe kann der Beratungsbedarf mit dem neuen Team nicht annähernd gedeckt werden. Hier muss das Land nochmals nachjustieren.

*Betrogen vom Schicksal
Betrunken der Fremde
Da fing unser neues Leben an
In Deutschland*

*Den Helfern zu danken
Den Menschen zu lohnen
Als manch Anständiger uns zeigte
Die richtigen Nektarblüten*

*Die Hand schützend
Um uns schlang
Vor Frost und Kälte
Vor Hass und Willkür*

*Als die Energie doch noch reichte
Für den schwächenden Nektarflug
Als Achtung und Wärme uns rettete
Vor Pein und Kälte*

*Als immer mehr Leben
In uns erwachte
Und wir LEBTEN
Nicht mehr bloß überlebten*

*Als wir lernten das Wichtige
Als wir groß wurden
Und den Weg fanden
Den richtigen Weg*

*Das war Güte
Das war Größe
Es war Mut
Und Menschenwürde*

*Und aus ist es noch immer nicht
Morgen fängt wieder an
Ein junger Nektarflug
Für ein bezauberndes kraftloses Taubenschwänzchen*

*Nur das Beste wünsche ich
Für den gemeinsamen Nektarflug
Dem Taubenschwänzchen
Und dem Flüchtlingsrat Baden-Württemberg*

Mehrnousch Zaeri-Esfahani,
ehem. Vorsitzende des AK Asyl
Baden-Württemberg
im September 2013